

## IHRE FRAGE

## Wo steht das Vorstellungsende?

Eine „Freie Presse“-Leserin aus Einsiedel wundert sich darüber, dass in Veröffentlichungen der Veranstaltungsgesellschaft über Gastspiele in der Stadthalle keine Angaben zur Dauer der Veranstaltung zu finden sind. „Das Theater gibt an, wie lange die Vorstellungen gehen“, so die Leserin. Sie wünscht sich die Angabe, um ein Taxi bestellen oder entscheiden zu können, mit welchem Zug oder Bus sie nach Hause fährt. Die Frau fragt: Warum wird die Veranstaltungsdauer nicht angegeben?

Die Veranstaltungsgesellschaft C3 teilt auf Anfrage mit, dass die Endzeit für Messen und Märkte auf ihrer Homepage im Veranstaltungskalender zu finden sind. Bei den Kulturveranstaltungen, insbesondere bei den Gastspielen oder Tourneeproduktionen, sei es dagegen schwierig, im Vorfeld die Endzeit exakt anzugeben. Sie richte sich unter anderem nach der Länge der Zugaben und danach, ob Pausen eingeplant werden oder nicht. Laut C3 komme es zu Schwankungen von teilweise bis zu einer Stunde. „In der Regel dauern Gastspiele wie Konzerte, Shows und so weiter etwa 2,5 Stunden einschließlich einer Pause. Das kommunizieren wir unseren Besuchern auch beim Kartenvorverkauf“, so C3-Sprecherin Yvonne Buchheim. Dazu komme, dass das Haus den genauen Ablauf je nach Produktion teilweise auch erst am Veranstaltungstag erhalte. Deshalb bittet die Gesellschaft Besucher, sich in der Stadthalle an das Einlasspersonal zu wenden. Im Foyer der Stadthalle gibt es zudem einen Info-Tresen, an dem Mitarbeiter über die Dauer der Veranstaltung Auskunft geben und auf Wunsch auch ein Taxi für die Heimfahrt nach Veranstaltungsende bestellen. (gp)

## Haben auch Sie eine Frage?

Schreiben Sie an „Freie Presse“, Kennwort „Ihre Frage“, Brückenstraße 15, 09111 Chemnitz oder E-Mail an: anfrage.chemnitz@freiepresse.de

## KURZ GEMELDET

## Fußgängerin verletzt

Schwere Verletzungen hat gestern eine 59-jährige Frau beim Zusammenstoß mit einem Auto erlitten. Laut Polizei kam es dazu gegen 9 Uhr an der Einmündung Limbacher Straße/Rudolf-Krahl-Straße. Die Fußgängerin war durch den Anstoß gestürzt, so die Polizei. (gp)

## Gegen Säule gefahren

Sachschaden in Höhe von etwa 10.000 Euro entstand gestern gegen 7,30 Uhr an einem Citroën, als dessen 22-jähriger Fahrer im Parkhaus im Neefepark gegen eine Stahlsäule fuhr. Das teilte die Polizei mit. Die Beifahrerin des Mannes, eine 22-jährige, wurde leicht verletzt. (gp)

## Chemnitzer auf Abenteuer ohne Limit

Ursprünglich wollte das Ehepaar Pestel vier Jahre um die Welt segeln. Doch mittlerweile sind sie seit sieben Jahren unterwegs. Ein Ende ist noch nicht in Sicht. Ein schwerer Unfall in Japan hätte sie aber beinahe zum Aufgeben gezwungen.

VON JANA PETERS

In einer Wohnung zu sein, fühlt sich für Gabriele und Lutz Pestel gerade seltsam an. „Wir sind grenzenlose Freiheit gewöhnt“, erklärt Gabriele Pestel. Sie meint die Freiheit auf einem 13 Meter langen und 3,70 Meter breiten Segelboot, der „SuAn“. Die Kajüte mag eng sein, doch an Deck reicht der Blick meist ungestört bis zum Horizont. Das Ehepaar aus Chemnitz macht gerade Winterpause und wohnt bei den Eltern von Gabriele Pestel. Der Strom kommt einfach aus der Steckdose, aus dem Hahn fließt warmes Wasser, die Räume sind geheizt. Das genießen sie, sagt Lutz Pestel. An Bord darauf zu verzichten sei aber keinesfalls eine Unterbrechung. „Wir sind ja nicht unterwegs, um es bequem zu haben“, sagt der 57-Jährige.

Die Reise der beiden begann im August 2009. Vier Jahre lang wollten sie um die Welt segeln, entlang der sogenannten Barfußroute, die vorwiegend durch tropische und subtropische Gebiete führt, angetrieben von konstanten Passatwinden von Ost nach West. Auf dieses Ziel hatten die beiden, die vorher jahrelang Regatten segelten, lange hingearbeitet. Sie wählten gut bezahlte Jobs im Ausland, haben weder Haus noch Auto. Fast drei Jahre lang verlief die Reise nach Plan. So lange brauchten sie von der Türkei aus durchs Mittelmeer, über den Atlantik, durch die Karibik, durch den Panamakanal, über die Galapagosinseln und die Gesellschaftsinseln nach Australien. Dann kam ein Anruf von Lutz Pestels ehemaligem Chef. Der Maschinenbauingenieur hatte viele Jahre als Betriebsleiter in China gearbeitet. Die Dinge bei der Firma liefen nicht so gut. „Er wollte mich zurück“, so Pestel. Das ging einher mit einem schweren Schlag auf der finanziellen Seite: Der Fonds, in dem sie Geld angelegt hatten, war in einen Finanzskandal verwickelt, das Paar verlor einen großen Teil seiner Ersparnisse. Also nahm Pestel das Angebot an. Die „SuAn“ blieb in Australien, das Paar verbrachte zwei Jahre in China und arbeitete.

Danach war es Zeit, weiter zu reisen. Doch auf welchem Weg? Entlang der Barfußroute zu segeln, ist offenbar sehr beliebt. „Das machen alle“, so Lutz Pestel. Die beiden entschieden sich, länger als vier Jahre



In der Nähe dieses Gletschers (North West Glacier) in Alaska liegt die „SuAn“ im Hafen, bis die Reise im Mai weitergehen soll.

FOTOS (4): LUTZ PESTEL



Mit Selbstauslöser fotografiert: Lutz und Gabriele Pestel in der Kajüte, dick eingepackt in Alaska.



Einer der schönsten Orte der Reise sei der Inselstaat Vanuatu im Südpazifik gewesen. Gleich bei der Ankunft werde man von Inselbewohnern in Einbäumen begrüßt, die Besucher mit Früchten und Gemüse beschenken.



Dicker Fisch: Auf See angeln Lutz und Gabriele Pestel. Von so einem Fang können sie eine Woche leben.

## „Wir sind grenzenlose Freiheit gewöhnt.“

Gabriele Pestel Weltumseglerin

unterwegs zu sein und verließen im Mai 2014 den bequemen Passatwindgürtel. Stattdessen ging die Fahrt durch Gegenden, in denen sie immer weniger Schiffen begegneten. Sie steuerten die Salomoneninseln und Mikronesien an und erlebten ihre ersten Stürme. „In Minuten wechselte das Wetter von stahlblauem Himmel zu Gewitter“, erinnert sich Gabriele Pestel. Schließlich gelangten sie nach Japan, wo ihre Reise beinahe zu Ende gewesen wäre. Gabriele Pestel lag in ihrer Koje, ihr Mann war an Deck,

als der Unfall passierte, im Mai 2015, nachts. Nördlich von Tokyo wurde die „SuAn“ von einem Fischerboot gerammt. Der Zusammenstoß war folgenschwer: Das Schiff verlor die gesamte Takelage, also alles, was sich oberhalb des Decks befindet. „Eine Woche lang wurde ich von 9 bis 21 Uhr verhört“, berichtet Pestel. Schließlich sei klar gewesen, dass die Chemnitzer alles richtig gemacht und nicht gegen Regeln verstoßen hatten. Was folgte, waren monatelange Verhandlungen mit der Versicherung des Fischers. Sie weigerte sich, zu zahlen. Eine Reparatur des Schiffs hätte das Aderhalbfache des Neupreises gekostet. „Jeden Morgen habe ich gehofft, aus diesem Albtraum aufzuwachen“, sagt der Chemnitzer. Trotzdem sei Aufgaben keine Option gewesen.

Das Ehepaar nahm die Reparatur selbst in die Hand, vermaß das Schiff

neu, zeichnete eine neue Takelage und bestellte sie bei einer deutschen Firma. „Am Anfang haben wir uns verloren gefühlt“, denkt Gabriele Pestel zurück. Schließlich sprechen sie kein Japanisch und nur wenige Japaner konnten Englisch. Doch sie trafen auf Menschen, die ihnen halfen, wo es nur ging. Richtige Fans hätten sie gehabt, die sie auch durch den japanischen Behördenschun gel leiteten. Durch die Eigenleistungen habe die Schiffsreparatur letztendlich so viel gekostet, wie die Versicherung tatsächlich zahlte. Sie seien ohne finanziellen Schaden aus der Sache gekommen. Allerdings waren sie zu einer einjährigen Pause gezwungen. „Das war das schwerste Projekt meiner Karriere“, sagt Maschinenbauingenieur Lutz Pestel.

Im Mai 2016 konnte die „SuAn“ wieder in See stechen und Pestels erreichten ihr ersehntes Etappenziel

Alaska, eine seglerische Herausforderung, wie sie sagen. Da wollten sie eigentlich der Natur wegen hin – Bären, Lachse, Gletscher – doch auch die Menschen seien sehr nett. Neben der Südküste ist der nördlichste Bundesstaat der USA nun zu ihren landschaftlichen Favoriten avanciert. Die „SuAn“ liegt nun nahe der Stadt Seward, im Mai soll die Reise weitergehen. Und dann? „Wir haben kein Limit“, sagt Lutz Pestel. Die Reise soll noch so lange dauern, wie sie eben dauert. Auf der Wunschliste stehen viele Länder, darunter die Westküste der USA, Französisch Polynesien, Neuseeland, Indonesien, Thailand, Südafrika und Brasilien. Es wird dem Ehepaar nicht schwerfallen, dafür wieder auf fließend Wasser und beheizte Räume zu verzichten.

WER DIE REISE DER „SUAN“ verfolgen möchte, kann das unter [www.trade-wind.de](http://www.trade-wind.de)



Spielen mit anderen Kindern, lernen in der Gruppe: Das möchte ein spanisches Paar für seine Kinder. Doch es findet keinen Kita-Platz. So geht es offenbar vielen Chemnitzern.

FOTO: ROLF VENNENBERND/DPA

## Debatte um Suche nach Kitaplatz

Der Bericht über ein spanisches Paar, das keinen Betreuungsplatz für seine Kinder findet, hat eine Reihe von Reaktionen ausgelöst. Sie zeigen: Das Paar ist kein Einzelfall.

VON JANA PETERS

In der Ausgabe vom Sonnabend berichtete „Freie Presse“ auf Seite 9 von einem Paar, das seit September in Chemnitz lebt, aber keinen Betreuungsplatz für seinen zweijährigen Sohn und die vierjährige Tochter findet. Abel Garcia de la Reina Ramis und seine Frau Flor Garcia de la Reina Poenaru leiten das Ibis-Hotel in Kappel. Er ist Inhaber einer eigenen GmbH, das Paar hat seinen Haupt-

wohnsitz in Chemnitz und hat damit einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Doch gefunden hat es bisher keinen. Am Freitag stellte sich noch heraus, dass der Antrag auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung im Jugendamt nicht mehr auffindbar ist. Abel Garcia schickte die Kopie seines Antrags ins Amt. Man werde sich melden, hieß es.

Wenn sie bis Ende des Monats keinen Platz gefunden hat, wolle sie mit den Kindern zurück nach Spanien gehen, sagte Flor Garcia de la Reina Poenaru. Sie wolle, dass ihre Kinder Kontakt zu Gleichaltrigen haben und dadurch Deutsch lernen. Es sei auch nur schwer möglich, zu arbeiten und gleichzeitig die Kinder zu betreuen.

Die Reaktionen der Leser zeigen, dass es sich bei den Spaniern offenbar um keinen Einzelfall handelt. Besonders auf Facebook wurde das

Thema intensiv diskutiert. „Ging uns auch so. Dann ca. 15 Kilometer entfernt einen Kitaplatz gefunden“, schrieb eine Mutter. Eine weitere sagte, auch sie habe aktuell keinen Platz in einer Kita bekommen und erhalte nur Absagen. Eine Frau schrieb: „Als ich hierher gezogen bin, hatte ich auch ein Jahr lang keinen Kitaplatz, normal hier in Chemnitz.“ Zwei Kommentatoren fragten, warum es den Spaniern anders gehen sollte als allen anderen Chemnitzern. Eine Nutzerin wies darauf hin, dass die meisten Eltern einen Antrag auf Kinderbetreuung schon unmittelbar nach der Geburt der Kleinen stellen und trotzdem keinen Erfolg hätten.

Eine Kommentatorin machte sich Luft. Sollte ihr Ähnliches passieren wie den Spaniern, dann werde sie die Stadt verklagen. Ihre Freundin habe keinen Platz für den Sohn gefunden und habe zu Hause

bleiben müssen, statt wieder arbeiten zu gehen. Da Elterngeld nur für ein Jahr beantragt gewesen sei, habe sie kein Geld bekommen. Auch eine Großmutter meldete sich per E-Mail bei „Freie Presse“: „Als Oma habe ich miterlebt, wie meine Kinder nach einem Betreuungsplatz für unseren Enkel suchen und ich weiß, dass es vielen anderen jungen Familien in Chemnitz genauso geht.“ Sie deutet in ihrer Nachricht an, dass sie die Vergabepraxis der Plätze in Chemnitz anzweifelt.

Ein Mann schrieb, die Stadtverwaltung müsse „endlich mal lernen, dass sie Dienstleister für die Bürgerschaft ist; nicht umgekehrt“.

In den Fall der spanischen Familie kommt derweil Bewegung. Das Paar erhielt am Sonntag einen Anruf einer selbstständigen Tagesmutter. Sie habe noch einen Platz für den Zweijährigen. Ein Vertrag ist aber noch nicht unterzeichnet.